Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-15621-p0001-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-15621-p0002-7

7.

Die Durchleuchtigste / Hochgebohrne
Fürstin und Frau/

FRau ERdmuth SOphia/

Hertzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg/ Landgräfin in Thüringen / Marggräfin zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Gräfin zu der Marck und Ravensberg / Frauen zu Ravenstein/ ꝛc.

Als Dero Hoch-Fürstl. Durchl.
von
Dem Durchleuchtigsten / Hochgebohrnen
Fürsten und Herrn/

HErrn CHristian ERnst/

Marggrafen zu Brandenburg / zu Magdeburg/ in Preussen/ Stetin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ auch in Schlesien/ zu Crossen und Jägerndorff Hertzogen / Burggrafen zu Nürnberg/ Fürsten zu Halberstadt/ Münden und Camin/ ꝛc.

Auff vorhergegangene

Hoch-Fürstl. Vermählung/

Aus der Chur-Fürstl. Residentz-Stadt Dreßden in Dero Hoch-Fürstl. Marggrafthum Bareut eingeführet / und durch Dero Hoch-Fürstl. Abzug das Hoch-Fürstl. Beylager dem 13. Novembr. 1662. glücklichst beschlossen wurde/

Begleitete aus schuldigster Unterthänigkeit mit nachgesetzter

ODE

David Schirmer/ Churfürstl. Sächs.
Bibliothecarius

Dreßden/
Gedruckt durch Melchior Bergen / Churfürstl. Sächs.
Hoff-Buchdrucker.

WIe sehr mein Meissen war erfreut/
Als itzt des Heldens Göttlichkeit
Das gantze Land beseligt machte/
So traurig sieht es Dich itzt an/
Du Heldin/ daß Du Deine Bahn
Erleuchtest mit so schönem Prachte.
Gantz Dreßden stehet Dir zwar auff/
Doch aber/ solt es einen Kauff
Vmb Deine schöne Sonne geben?
So wünschet es/ daß Deine Zier/
Mit Deiner schönsten Sonne hier/
In seinen Mauern möchte leben.
Dein Vater sieht Dich sehnlich an/
Die Mutter thränet/ was sie kan/
Daß ihnen Du Dich nun entfernest.
Die Vestung donnert selbst ihr Leid
Vmb Deine seltne Trefflichkeit/
Weil Du bißher sie so besternest.
Wir freuten uns der Helden-Lust/
Als itzt die blancke Himmels-Brust
Den Regen-Mantel von sich legte.
Da Deine Sonne nur erwacht/
Entbrach sich gantz des Tages Nacht/
Kein Trübnüß war/ das sich bewegte.
Wie/ wennn der Lentz das bundte Kleid
Auff Wald und Feld und Thal ausbreit/
Vnd streuet Blumen hin und wieder:
So war Ihr Einzug anzusehn.
Hier sah man nichts/ als Rosen/ stehn/
Die Dampff und Nebel drückten nieder.
Das Heer der tapffern Ritterschafft
Erblickte nichts als Lebens-Krafft.
Der Mähn der Rosse war gezieret.
Wie einer/ der den Pinsel nimt/
Vnd in den Farben hoch auffglimt:
So ward Dein Held Dir zugeführet.

Der

Der Himmel neigte sich vor Dir/
Als Du/ Auror/ in deiner Zier
Den Morgenstern sahst auff Dich eilen.
Der hohen Schönheit Ebenbild
Hat deine Wangen angefüllt/
Wo Rosen ihre Liljen theilen.
Die Sonne ging Dir lieblich auff;
Der Jupiter hielt seinen Lauff;
Der fromme Mars bließ Dir zu Ehren
Den Donner in die helle Lufft;
Mercurius brach aus der Grufft/
Dein Gold und Silber zu vermehren.
Die Luna/ die so Schöne/ die/
Bließ einen Hiefft/ und jagt ihr Vieh
Durch ihren Forst/ mit den Molossen.
Die Venus/ die Dir selbst den Glantz
Der Myrten legt auff Deinen Crantz/
Hielt nun nicht mehr ihr Hertz verschlossen.
Saturnus/ nur der blieb zurück.
Was soll auch er/ der Dir kein Glück
Zu Deiner Heyrath dar kan bieten.
Genug/ daß selbst der Himmel Dir/
Mit Helden-Seegen für und für
Weiß Deine Hoheit zu begüten.
Gantz Troja fiel vor Deiner Macht/
Nach dem der Jason durch die Nacht
Mit vielen Feuern Dir gespielet.
Und recht. Denn wo der Tugend Blitz
Genommen hat den festen Sitz/
Da wird auff einen Preiß gezielet.
Apollo/ der schon allbereit
Dich noch in Deiner jungen Zeit
Mit Lorber-Cräntzen hat belaubet/
Der gab die Oberstelle Dir/
Daß auff Parnassen für und für
Dein Lob vor andern sey beglaubet.

Was hohen Häuptern in gemein
Pflegt angenehm/ und Lust/ zu seyn/
Das wurd im minsten Dir vergessen;
Nun aber ist es gantz verwandt/
Wann Du die hohe Fürsten-Hand
Des Landes Augen lässest nässen.
Doch aber/ weil die Tugend Dir
Gantz eingepfropffet ihre Zier/
So must auch Du den Zweck erlangen.
Und dieses gönnet Dir die Welt/
Daß Dir ein so berühmter Held
Soll küssen deine Fürsten-Wangen.
Fleuch West-Wind/ brich den Norden ein!
Das Feld soll voller Blumen seyn/
Ein steter Lentz soll Die begleiten/
Die selbst der Tugend Frühling ist/
Und nichts als Thau von Oben misst/
Wenn sie will Gras und Kräuter spreiten.
Wo Sie zu Wege hin wird gehn/
Da müssen lauter Rosen stehn.
Wo Sie die Augen hin wird wenden/
Da wird das Leben die Natur
Auff ihrer Sonnen Krafft und Spur
In aller Dinge Wurtzel senden.
Du aber thräne selber nicht
Heldinne/ wenn Dir Der was spricht/
Der Dich so Fürstlich hat erzeuget.
Sein Segen ist das beste Pfand/
Das Dir von seiner Vater-Hand
Auff Deinen hohen Scheitel steiget.
Der Fichtelberg/ der durch die Lufft
Dir dreymal schon hat zugerufft/
Der wartet Deiner hohen Gaben.
Zeuch wohl! Der Sachsen Hand und Hertz
Wird Dich noch offtermals voll Schertz
Mit Deiner Sonne wieder haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-15621-p0007-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-15621-p0008-0

WJe sehr mein Meissen war erfreut/
Als itzt des Heldens Göttlichkeit
Das gantze Land beseligt machte/
So traurig sieht es Dich itzt an/
Erleuc[ine Bahn
G[chte.
Doch [war auff/
Vmb[
So w[en?
Mit [ier/
In sei[hier/
O[n.
Die K[lich an/
Daß [an/
Die [rnest.
Vmb[Leid
Weil [t/
O[t.
Als [den-Lust/
Den [Brust
Da [egte.
Entbi[t/
Kein [Nacht/
O[bewegte.
Auff[bundte Kleid
Vnd [ausbreit/
Sol[wieder:
Hier [en/ stehn/
Die [en nieder.
O[itterschafft
Erbli[rafft.
Der Mähn der Rosse war gezieret.
Wie einer/ der den Pinsel nimt/
Vnd in den Farben hoch auffglimt:
So ward Dein Held Dir zugeführet.

Der